Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 18. Abendblatt. Freitag, den 11. Januar. 1867.

Deutschland

Berlin, 11. Januar. Se. Maj. der König hatte gestern Vormittags eine längere Konferenz mit dem Finanzminister von der Heydt und empfing später den Minister-Präsidenten Grafen Bismarck zum Vortrage. Der Militair-Vortrag fiel wegen einer leichten Unpäßlichkeit des Königs aus. Abends 9 Uhr war im Königlichen Palais unter des Hof-Kapellmeisters Taubert Leitung eine Soiré musicale, in der Frl. Artôt und die Herren Salomon, Woworski 2c. mitwirkten. Außer den Prinzen und den Prinzessinnen des Königshauses und den hier anwesenden fürstlichen Personen waren mit einer Einladung beehrt der Minister-Präsident Graf Bismarck und Gemahlin, der Minister des Innern Graf Eulenburg, der Hausminister v. Schleinitz und Gemahlin, der Oberst-Kämmerer v. Redern und Gemahlin, die sächsischen Minister von Fabrice und v. Friesen, der Staatsminister v. Watzdorf aus Weimar, der Staatsminister v. Seebach aus Gotha, der Geheimrath v. Savigny und Gemahlin, der Chef des Generalstabes der Armee v. Moltcke und Gemahlin und andere Personen von Distinktion.

— Aus Köln wird der „N. Ztg." gemeldet, das der erste Haupttreffer der Dombau-Lotterie auf No. 244,632 in die Kollekte des General-Agenten Löwenwarter gefallen ist.

— Wieder sind zwei Ritter des Eisernen Kreuzes aus diesem Leben abberufen worden. Am 7. d. Mts. starb der Major a. D. Ernst v. Lüderitz und am 9. d. Mts. der Generalmajor a. D. Gustav v. Bennigsen.

— Die „B. u. H.-Z." schreibt: Die Schließung der Bundes-Konferenzen, die schon im Laufe dieser Woche beabsichtigt war, wird wahrscheinlich nicht vor dem Ende der nächsten Woche erfolgen können. Mit dem Wiederbeginn der Berathungen nach Neujahr haben sich mancherlei Divergenzen herausgestellt, auf die früher nicht gerechnet worden war. Namentlich machen zwei wichtige Fragen die Beendigung der Verhandlung schwierig: die Konstituirung des Fürstenraths, die noch nicht aufgegeben ist, und die Vertheilung der Lasten der Armee-Organisation, die vielen der kleineren Staaten fast unerschwinglich erscheinen. Die Berathungen der thüringischen Regierungen während der durch die Festtage herbeigeführten Unterbrechung der Konferenzen, die auf die Kombination geführt hatten, einige Fürsten wollten zu Gunsten Weimars abdanken, bezogen sich auf diese finanzielle Seite der Organisation der Bundesstreitkräfte.

— Die König Wilhelm-Lotterie hat mit ihrer ersten Serie einen Reinfonds von 50,000 Thlr. gebracht, welcher in sehr nützlicher Weise durch das Comité an verwundete und invalide Krieger, sowie an deren Wittwen und Waisen, und zwar in umfassendster Weise nach allen Provinzen hin zur Vertheilung gelangt ist. Der Weihnachtsabend 1866 hat manchem jungen Invaliden nicht allein Geldgaben, sondern auch viele andere nützliche Geschenke gebracht, unter Anderem für Verstümmelte künstliche Beine, Augen 2c. In nächster Zeit wird nun die zweite Serie dieser Lotterie gezogen werden, deren Reinertrag 100,000 Thlr. ausmacht. Auch diese Summe ist allein für die Invaliden und deren Angehörige bestimmt. Die resp. Behörden haben vielfach bereits die Listen der wirklich Bedürftigten aus ihren Kreisen resp. Regimentern nach Berlin eingereicht, welche nach Schluß der Ziehung unterstützt werden sollen. Das General-Agentur-Geschäft des Hof-Buchhändlers Ad. Gestewitz in Düsseldorf hat mit andauernder Thätigkeit zur Förderung dieser schönen und humanen Sache nicht unbedeutende Beträge an das Lotterie-Schatzmeister-Amt eingereicht, wobei die vielen Hunderte von Agenturen dieser Firma thätigst mitgewirkt haben. Die Lotterie enthält nur Geldgewinne und keine anderen Gegenstände, wie die Dombau- und Pariser Lotterie. Es sind 100,000 Loose à 2 Thlr. bei der 2. Serie aufgelegt, wovon auch halbe Loose à 1 Thlr. abgegeben werden, damit Jedermann — auch weniger Bemittelten — Gelegenheit geboten wird, sich im Interesse des überaus edlen Zweckes an dieser Lotterie zu betheiligen. Die Ziehung, welche circa 8 Tage dauert, findet in Berlin in dem Ziehungs-Saale der preußischen Staats-Lotterie statt und steht dieselbe für die zweite Serie ganz kurz bevor. Die andern Serien folgen schnell darauf nach.

— Die Kommission für Handel und Gewerbe des Abgeordnetenhauses hielt gestern Vormittag eine Sitzung, um den Bericht über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Abänderung mehrerer Vorschriften über das preußische Posttaxwesen, festzustellen; die Staatsregierung war durch den General-Postdirektor von Philipsborn vertreten. Die Kommission empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfs mit folgender Modifikation: in Alinea 2 des §. 1, welches lautet: „Bei unfrankirten oder unzulänglich frankirten Briefen tritt, auf Entfernungen über 5 Meilen, ein Zuschlagporto hinzu, welches im einfachen Satze 1 Sgr. beträgt," an Stelle der fünf zehn Meilen zu setzen, und ferner dem entsprechend den §. 2 dahin zu verändern: „Bei Briefen mit deklarirtem Werthe soll auf Entfernungen über zehn Meilen das Gewichtsporto für frankirte und unfrankirte Sendungen stets nach denjenigen Sätzen erhoben werden, welche für unfrankirte gewöhnliche Briefe nach §. 1 maßgebend sind." Referent für das Plenum ist der Abgeordnete Dr. Becker (Dortmund).

— Die nächste Plenarsitzung des Herrenhauses wird am Montag, den 14. d. M., Vormittags 11 Uhr, stattfinden und in derselben der Gesetzentwurf über die Wahlen der Abgeordneten in den neuen Landestheilen und die damit in Zusammenhang stehenden Verfassungs- und Gesetzabänderungen, sowie der 2. Bericht der Matrikel-Kommission zur Verhandlung kommen. — Zur Erledigung der übrigen in der Kommission zur Vorberathung noch befindlichen Vorlagen werden Plenar-Sitzungen in den nächsten darauf folgenden Tagen stattfinden.

— Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages richtet in seinen jüngsten Korrespondenz an die Mitglieder der deutschen Handelskammern die wohlmotivirte Aufforderung, ihre Aufmerksamkeit bei der bevorstehenden Wahl zum Reichstag auf solche Männer zu lenken, welche neben ihrer sonstigen politischen Befähigung ein eingehendes Verständniß der Forderungen des Erwerbstandes besitzen und welche von der Ueberzeugung getragen werden, daß Nord und Süd unseres Vaterlandes sich unter allen Umständen zu einer einzigen Verkehrsgruppe verschmelzen müssen. Der bevorstehende Reichstag habe ja unter Anderem die Aufgabe der Mitwirkung bei Schaffung der Organe, welche auf dem Gebiet der Industrie und des Verkehrs Einheit und Fortschritt in Deutschland anzubahnen hätten.

Königsberg N.-M., 9. Januar. Gestern Mittags 12 Uhr rückte das 2. Bataillon 7. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 60 in die ihm von Neuem als Garnison angewiesene Stadt Königsberg ein. Dieselbe hatte Alles aufgeboten, die tapferen Krieger würdig zu bewillkommnen. Schon vor dem Eintritt in die Stadt wurde das Bataillon von der Schützengilde, die ihm eine Strecke entgegenmarschirt war, unter Böllerschüssen empfangen und rückte dasselbe darauf, voran die Schützengilde, mit klingendem Spiele in die festlich geschmückte Stadt ein. Auf dem Marktplatze, auf dem sich die beiden Kriegervereine, die Gewerke, die städtischen Behörden und Königlichen Beamten aufgestellt hatten, wurde das Bataillon von der jubelnden Volksmenge mit begeistertem Zuruf empfangen und mit dem Gesange unter Leitung des Musikdirektors Wiegers: „Seid gegrüßt, tapfre Krieger, seid gegrüßt! Freude, die vom Herzen fließt, läßt Euch diesen Gruß erschallen. Seid gegrüßt!" begrüßt. Die darauf folgende Begrüßungs-Rede des Bürgermeisters Catholy ergriff viele Zuhörer sichtbar. Er sprach vor der immer mehr wogenden Menschenmenge mit lauter Stimme Folgendes: „Tapfere Krieger! Kaum zwei Jahre sind vergangen seit jenem Freudentage, an welchem ich Euch bei Eurer Rückkehr von dem Felde der Ehre im Namen der Stadt Königsberg hier begrüßte. Großes war damals geleistet, Strapazen und Entbehrungen hattet Ihr ertragen, wie sie fast kein anderer Feldzug mit sich gebracht hat, unaufhaltsam waret Ihr vorgedrungen, keine Befestigungen hatten Euren Siegeslauf gehemmt, kein Hinderniß war Euch zu groß gewesen. Einen schönen Preis hattet Ihr erkämpft und zahlreiche Lorbeeren Euch errungen. Doch der Preis ist größer, den Ihr jetzt wieder mit davongetragen, die Lorbeern sind schöner und reicher, die Euch und das ganze Preußenheer jetzt schmücken. Unser Allertheuerster König und Herr bemühte sich, seinen Völkern den Frieden zu erhalten, wie er nur konnte, er wollte ihnen die Opfer ersparen, die jeder Krieg verlangt, wollte das Elend von ihnen fern halten, welches Deutsche über Deutsche herbeizuführen im Begriff standen. Als würdige Söhne jener Helden, welche in den Jahren 1813—15 das Joch eines stolzen Eroberers zerbrochen, habt Ihr mitgekämpft, in wenigen Tagen der Gegner Macht vernichtet und Thaten vollbracht, die ganz Europa mit Staunen erfüllten. Die Aufgabe, die Preußens Heeren gestellt war, sie ist gelöst und glänzender, als selbst die kühnsten Hoffnungen es erwartet hatten. Der Friede ist geschlossen, der die Errungenschaften des geflossenen Heldenblutes verbürgt. Die Armee ist zurückgekehrt aus fernem Feindesland nnd mit der Armee auch Ihr, Ihr Braven, denen beim Weggange von hier unsere heißen Siegeswünsche folgten und denen jetzt unsere Herzen mit Freude, Stolz und Dankbarkeit entgegengeschlagen zum frohen, innigen Willkommen. Ja willkommen, herzlich willkommen sind uns Alle wieder, die Gottes Hand bewahrt, seid uns gegrüßt, Ihr tapferen Streiter, die Ihr todesmuthig in den Kampf gezogen und als Sieger aus demselben zurückgekehrt, geschmückt mit neuem herrlichem Ruhme, mit einem Ruhme, den andere Völker Euch zwar beneiden, aber doch nicht schmälern können. Nochmals herzlich willkommen. — Und nun bringen wir Alle aus voller Brust auf den obersten Kriegsherrn, auf Se. Majestät den König Wilhelm I., der den Krieg im Vertrauen auf Gott begonnen, und auf seine herrliche Armee, die ihn unter Gottes gnädigem Beistande ruhmreich beendet, ein dreimaliges Hoch aus, — sie leben hoch, hoch, hoch!" — Die Stimmung der ganzen Versammlung, die trotz des fallenden Regens ausharrte, fand hiernach ihren Ausdruck in dem allgemeinen Gesange: „Heil Dir im Siegerkranz." Der Bataillons-Kommandeur, Major Herr Frhr. v. Kittlitz, sprach hierauf einige Worte des Dankes, die mit einem dreimaligen Hoch auf die Stadt Königsberg schlossen, in welches das ganze Bataillon einstimmte. — In ihren Quartieren fanden die tapfern Krieger die freundlichste Aufnahme und es ist allseitiger Wunsch, daß das Bataillon recht lange hier in Garnison bleiben und von der Stadt Königsberg nicht wieder getrennt werden möge.

Bremen, 10. Januar. Ueber den großen Brand im Segnitz'schen Packhause bin ich Stande, Ihnen jetzt Näheres zu berichten. Gegen halb drei am Dienstag Nachmittag hört man in jenem Gebäude einen Schuß fallen und bald stürzt der zweite Lagermeister Namens Holscher mit blutendem Kopfe heraus. Arbeiter folgten bald, „Feuer" schreiend. Holscher hatte einen Schuß in den Hals erhalten und wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen. Die Wunden sind jedoch nicht gefährlich. Das Feuer hatte sich bald über alle Böden verbreitet, an Rettung war nicht zu denken; das Augenmerk des Branddirektors war also darauf gerichtet, die Nachbarschaft sicher zu stellen. Zu diesem Zwecke ließ man sofort die Fenster vermauern. Das brennende Gebäude war unmittelbar von einem andern mit Taback gefüllten Packhofe benachbart; dasselbe brannte schon an mehreren Stellen, aber dennoch ist es gerettet worden. Wie Arbeiter vor der Polizei-Direktion ausgesagt haben, bemerkten sie den Lagermeister Holscher auf den unteren Boden hinter einem Mattenverschlage. Er ging dann nach oben und plötzlich hörten sie einen Schuß fallen und sahen auch, wie Holscher durch die Luke in den Unterraum stürzt. Sie eilen zu seiner Rettung hinunter, aber jetzt brannte bereits der untere Boden, die Spritfäßer waren geöffnet und der Inhalt gab dem Feuer reiche Nahrung. Welche Motive den Unglücklichen, der seit zehn Jahren die größten Wohlthaten von Segnitz erhalten, zu der That getrieben, darüber herrscht noch das größte Dunkel. Der Schaden wird auf nahe 200,000 Thlr. veranschlagt.

München, 8. Januar. Prinz und Prinzessin Adalbert von Baiern K. H. haben in der vorigen Woche die Reise nach Madrid von Paris aus angetreten, wo sie, veranlaßt durch die kritischen Verhältnisse in Spanien, einige Wochen warten mußten. J. Maj. die Königin-Mutter hat während der Abwesenheit der prinzlichen Herrschaften deren Kinder in Ihren besonderen Schutz genommen.

Offenbach, 8. Januar. Die zur Zeit der preußischen Okkupation hier requirirten Gewehre der ehemaligen Bürgerwehr 2c. sind in Folge der Reklamation seitens des Stadtvorstandes von Berlin wieder hierher gesandt worden.

Ausland.

Wien, 7. Januar. In den meisten Provinzen sind nun die Wahlen bereits angeordnet und die Agitation, die bisher nur in der Presse sich bemerkbar machte, wird in den Wahlversammlungen bald größeren Spielraum haben. Bis zur Stunde bemerkt man freilich noch nichts, was auf eine Einigung über Personen oder Prinzipien schließen ließe. Unsere Blätter ergehen sich noch immer in Rechtsdeduktionen aller Art, welche beweisen sollen, was doch für Jedermann klar genug sein sollte, daß nämlich die Regierung nicht auf dem Boden der Februarverfassung steht, der sich allerdings nicht sehr fruchtbar erwiesen hat. Das Patent vom 2. Januar kündigt sich ja gleich in seinen Eingangsworten als eine weitere Ausbildung der Septemberpolitik an; wozu da noch der Streit über seinen Charakter? Und so lebhaft auch von allen Seiten die Nothwendigkeit einer straffen Parteidisziplin betont wird, so ist doch nirgends hiervon etwas zu bemerken. In Oberösterreich z. B. ist man schon zu dem praktischen Beschlusse gelangt, sich an allen Wahlakten zu betheiligen, wohl einsehend, daß es sich darum handle, den außerordentlichen Reichsrath nicht durch ein non possumus unmöglich zu machen, sondern den Sieg im parlamentarischen Kampfe zu erringen. Anderswo weiß man noch nicht einmal, ob man sich an den Wahlen zum Landtage betheiligen soll, und statt der Bevölkerung der ländlichen Wahlkreise einen klaren Anhaltspunkt zu geben, macht man ihr den Kopf mit allerlei Rechtsfragen warm, die sie schon darum nicht versteht, weil die herrschende Rechtsverwirrung alle deutlichen Begriffe verdrängt. Fürwahr, gäbe es bei uns eine Regierungspartei und könnte sich die Regierung auf ihre Beamten verlassen, sie hätte die beste Gelegenheit, im Trüben zu fischen. So hält sie sich freilich der Bewegung gegenüber ganz passiv, und wenn ein hiesiges Lokalblatt allerlei Enthüllungen über ministerielle Wahlumtriebe macht, so hält man das nur für einen Schreckschuß, nicht für Wahrheit.

Paris, 8. Januar. (Nordd. Allg. Ztg.) Auch heute noch herrscht ein gänzlicher Mangel an politischen Nachrichten von Interesse; aber desto geschäftiger zirkuliren allerlei Gerüchte. Die Anwesenheit des Marquis Pepoli, die so bald erfolgte Rückkehr des Prinzen Metternich und der Umstand, daß sich diese Diplomaten häufiger mit dem Marquis de Moustier gesehen haben sollen, bilden die Grundlage für die eifrig kolportirte Kombination, daß unsere Regierung mit Italien und Oesterreich sich über eine Entente in der orientalischen Frage zu verständigen im Begriff sei. Aber die Konjunkturen gehen weiter, indem man behaupten will, daß es sich nicht lediglich um eine Entente handele, sondern vielmehr um eine Offensiv- und Defensiv-Allianz für alle Eventualitäten, die sich aus der orientalischen Frage entwickeln könnten. Aber auch dies reicht noch nicht aus, und die heißblütigsten Politiker dieser Richtung legen der Allianz eine noch größere Ausdehnung bei und lassen dieselbe sich überhaupt bis auf alle möglichen politischen Ereignisse der nächsten Zeit erstrecken. Um den Werth dieser Gerüchte zu beurtheilen, bedarf es wohl wichtigerer Anhaltepunkte als die Visiten, die sich einige Diplomaten gemacht. Immerhin tritt aber stets klarer zu Tage, daß man jetzt anfängt, die kandiotische Insurrektion, trotz der wiederholten türkischen Siegesberichte, mit ernsterem Auge zu betrachten und daß man in ihr den Entwickelungspunkt für das Herantreten der orientalischen Frage zu finden besorgt. Dem Anscheine nach hofft unsere Regierung für Kandia einen christlichen Gouverneur zu erlangen, wodurch auf der Insel ein ähnliches Verhältniß als im Libanon geschaffen werden würde.

Paris, 8. Januar. Die hier eingetroffene neue japanesische Gesandtschaft ist diesen Morgen von dem Marquis Moustier im Ministerium des Auswärtigen empfangen worden. An der Spitze dieser Gesandtschaft steht der Gouverneur der auswärtigen Angelegenheiten; er wird sich aber nur wenige Tage in Paris aufhalten und sich dann an den russischen Hof begeben, wo er die Frage der Bestimmung der Grenzen auf der Insel Saghalien regeln soll.

— Die Anrede des französischen Gesandten in Rom, Sartiges, an die Offiziere der französischen Legion macht hier ein gewisses Aufsehen. Offenbar hatte der Gesandte den Auftrag, den Freiwilligen diese Lektion zu geben. Die Zuaven namentlich, welche fast sämmtlich legitimistischen Familien angehören, machen sich durch ihre herausfordernde Haltung bei den Römern, denen es bis jetzt nicht einfällt, eine Revolution zu machen, gründlich verhaßt, gleichzeitig sich in feindseligen Aeußerungen gegen die Kaiserliche Dynastie ergehend. Ganz so ging es in den französischen und belgischen Korps unter dem General Lamoriciere zu, und es ist heut kein Geheimniß mehr, daß Napoleon III. den Einfall Cialdini's in

die Kirchenstaaten nicht erlaubt hätte, wenn ihm seine eigenen dynastischen Interessen nicht bedroht erschienen wären. Möchten doch die Herren Zuaven in Rom sich ein zweites Castelfidardo ersparen, unter dem, wie unter dem ersten, der Papst am meisten leiden würde.

— Ein auf dem Kriegsministerium eingetroffener Bericht des Marschalls Bazaine zeigt an, daß das Expeditions-Kops nun vollständig konzentrirt und in verschiedenen Etappen staffelförmig aufgestellt ist. In Mexiko, der Hauptstadt, stehen noch 6000 Mann Franzosen; die übrigen befinden sich in Puebla, Orizaba, Vera-Cruz und sollen sich je nach dem weiteren Abrücken der einzelnen Truppentheile in jenen Städten ablösen, bis sie alle in der genannten Hafenstadt vereinigt sind. Zu dem Ende wird bei Vera-Cruz ein großes verschanztes Lager aufgeschlagen, das zur Aufnahme von 22,000 Mann geeignet sein soll. Gleichzeitig meldet man ein glückliches Gefecht des mexikanischen Generals Mendez, der bei Cuatro die vereinigten Juaristen-Chefs Garcia, Ledesma und Bravo geschlagen habe. Ledesma wurde getödtet und den Juaristen ein Verlust von 600 Mann zugefügt. Gleichzeitig sollen sich die Indianerstämme der Sonora, namentlich die Yakis und Opatas, am Buenavista-Flusse zu gemeinsamem Widerstande gegen die Juaristen erhoben haben. Man giebt die Zahl der streitbaren Männer dieser vereinigten Stämme nahe an 35,000 an.

London, 8. Januar. Eine Explosion von griechischem Feuer, die dieser Tage Polizei, Feuerwache und Publikum bedeutend alarmirte, scheint mehr eine persönliche Rache, als eine mit den politischen Zwecken der Fenier zusammenhängende That zu sein. So viel über die Geschichte verlautet, erschien vergangenen Freitag Abend ein Mann in einem Hause in Essex Street (Dublin) und erkundigte sich nach einer möblirten Wohnung. Da er nur ein Bett verlangte, so wurde er bald mit dem Wirthe des Hauses einig und kam bald darauf zurück mit einem Packet, das er auf den Tisch seines Zimmers legte, worauf er sich mit der Erklärung, er werde bald wiederkommen, entfernte. Als er sich weder am Tage darauf, noch an den beiden nächstfolgenden sehen ließ, begann dem Hauswirthe die Sache auffallend zu werden, und er machte sich an die Untersuchung des von dem Fremden zurückgelassenen Packetes. Zwei runde, fest mit Leder verschlossene Flaschen waren das erste Ergebniß, dann aber wurde er in seinen weiteren Forschungen durch einen gewaltigen Knall unterbrochen, mit dem der übrige Inhalt explodirte. Er selbst flog, schwer an Kopf und Händen verletzt, zu Boden. Die Fenster des Zimmers wurden buchstäblich durch den Luftdruck ausgehoben und auf die Straße geschleudert, eine der Zimmerwände eingedrückt und auch die übrigen Einwohner des Hauses durch die Erschütterung zu Boden oder gegen die Wand geworfen.

Florenz, 7. Januar. Die Krisis, welche uns aus Veranlassung des Kriegsbudgets bedroht, ist für den Augenblick beseitigt. Hr. Cugia hat seine Demission zurückgenommen und bleibt im Ministerium, um bei den Verhandlungen in Betreff der Armee-Reorganisation zu präsidiren. Nichtsdestoweniger wird er in seinem Budget einige Ersparnisse anbringen, welche der Plan der Reorganisation selbst an die Hand geben soll. Alle Welt ahmt heut zu Tage Preußen nach, und auch wir werden dasselbe thun. Sie dürfen stolz darauf sein; man hatte sich bei uns schon so sehr Ihrem Systeme genähert, daß man allgemein sagte, die Piemontesen seien die Preußen Italiens.

Pommern.

Stettin, 11. Januar. In seinem gestrigen Schlußvortrage über „die weltgeschichtliche Bedeutung der Ostsee" wies Hr. Direktor Heydemann vorzugsweise die früheren Bestrebungen Rußlands, an der Küste des nördlichen Deutschlands festen Fuß zu fassen, sowie die Schwierigkeiten nach, welche für den brandenburg-preußischen Staat vorhanden gewesen, in entsprechender Weise vorwärts zu schreiten. Rußland war schon unter Peter d. Gr. eine bedeutend rivalisirende Macht im Osten gegenüber Preußen und erlangte namentlich durch den Frieden zu Nystädt im Jahre 1721, in welchem Schweden die Ostseeprovinzen an Peter d. Gr. abtreten mußte, so wichtige Vortheile, daß es nun mit einem Male als eine bedeutende europäische Macht auftreten konnte, wogegen andererseits Schweden den bis dahin behaupteten Rang als Macht erster Größe total einbüßte, auch Dänemark durch den Einfluß und die Macht seines Adels erheblich geschwächt war. Rußland war von da ab konsequent darauf bedacht, sich nach den verschiedensten Seiten hin auszudehnen und seine Macht zu vergrößern; so war es auch bereits um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Polen, zu dem auch Westpreußen gehörte, äußerst mächtig und im Jahre 1757 brach eine russische Armee in Ostpreußen ein, welche dies Land besetzte und sich dort so einrichtete, als ob sie dasselbe nie wieder herausgeben wollte. Im Jahre 1761, als Preußens Heldenkönig Friedrich der Große, rings von Feinden umgeben, anscheinend am letzten Rande des Abgrundes stand und sein Untergang unvermeidlich schien, kam Peter III. in Rußland zur Regierung. Dieser, als ein mächtiger Verehrer und Bewunderer Friedrich d. Gr., schloß am 5. Mai 1762 mit letzterem Frieden und gab alle Eroberungen an Preußen zurück, so daß dies also dadurch plötzlich von der mächtigen Feindschaft Rußlands befreit war. — Redner kam nun auf die erste Theilung Polens im Jahre 1772 zu sprechen, welche hauptsächlich das Werk Friedrich d. Gr. gewesen und durch die Preußen erst wirklich eine Großmacht geworden ist, indem es das wichtige Westpreußen erhielt, wogegen es ihm allerdings damals noch nicht gelang, auch den wichtigen Punkt „Danzig" zu erwerben, da namentlich England Alles aufbot, die preußische Macht zu beschränken. Redner bemerkte hierbei, daß er es nicht versuchen wolle, die „Gerechtigkeit" der stattgehabten Theilung Polens zu beweisen, dieselbe sei aber unter der Weltlage jener Zeit eine unbedingte „Nothwendigkeit" und Friedrich d. Gr. durch die Politik Katharina's II. genöthigt gewesen, sich eine feste Position gegen Rußland zu schaffen. — Sodann gedachte Redner der in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts hervorgetretenen, noch jetzt schwebenden Frage „der Neutralität zur See", dabei den Ausspruch alter Rechtslehrer anführend, welche sagen: „Das Meer ist ein freies Gebiet, dem Prinzip nach soll also Jeder das Recht haben, mit seinem Schiffe unbehindert überall zu fahren"; er erwähnte ferner, wie England sich wiederholt Eingriffe gegen die Neutralität erlaubt, wie in Folge dessen die Mächte an der Ostsee zu einer „bewaffneten Neutralität" zusammengetreten seien und von England die Beobachtung gewisser Grundsätze, namentlich des Hauptgrundsatzes „die Flagge deckt die Waare" gefordert hätten. Eine Ausnahme konnte nur bei etwa verdächtigen Schiffen eintreten, in welchen Fällen „Prisengerichte" zu entscheiden hatten. Sodann des Zusammentrittes Schwedens, Dänemarks, Rußlands, Preußens und Oesterreichs zum Schutze des Sundes gegen die gedachten Uebergriffe der Engländer in der Ostsee, sowie des i. J. 1806 nach der Schlacht bei Jena erlassenen berüchtigten Dekrets wegen der Kontinentalsperre zur Beeinträchtigung des englischen Handels, und seiner Folgen, so wie endlich der erfolgreichen Schritte Rußlands zur Schwächung der dänischen und schwedischen Macht gedenkend, durch welche die Macht Rußlands an der Ostsee begründet wurde, gab Redner eine gedrängte Uebersicht von dem Resultate der Kämpfe jenes Zeitalters. Hieran schloß sich eine kurze Betrachtung der speziell auf die schleswig-holsteinische Frage bezüglichen wichtigen Ereignisse der letzten Jahre und bezeichnete Redner die Art und Weise der Regulirung jener Frage als eine „echt preußische Handlungsweise", wie denn Preußen überhaupt, wenn es in der Politik so zu sagen auch oft „lavirend" aufzutreten genöthigt gewesen sei, doch stets zur rechten Zeit das Schwert zu ziehen gewußt habe. Was wir in der neuesten Geschichte erlebt, sei ein wirkliches Wunder, und nicht das Zündnadelgewehr, sondern das preußische Wesen, die Heeresmacht und die geistige Bildung wären es, die uns den Sieg verschafft. Preußen habe den richtigen Weg gefunden, jetzt aber käme es darauf an, eine Seemacht für Deutschland zu bilden und die Ostsee müsse ein rein deutsches Meer werden. Redner schließt seinen Vortrag mit einer Darlegung der Wünsche, welche er für die Machtentwickelung Deutschlands zur See hegt, welchen Wünschen wir aus voller Seele beistimmen.

— Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr stürzte ein Schornstein des Hauses Pladrinstraße No. 17 plötzlich ein. Da die Steine größtentheils nach der Straße zu fielen, wäre ein im Augenblick des Einsturzes vorübergehender Arbeiter beinahe erheblich beschädigt worden, indessen ging die Gefahr noch glücklich vorüber. Die Polizeibehörde hat zur Vermeidung von Unglücksfällen eine sofortige Absperrung verfügt.

— Von den Messern, welche sich in dem vorgestern Abend in der Schuhstraße entwendeten Schaukasten befanden, sind inzwischen bereits zwei Stück resp. verkauft, zum Kauf angeboten und angehalten worden. Vielleicht gelingt es in Folge dessen, den Dieb zu ermitteln und den größten Theil der gestohlenen Gegenstände wieder herbei zu schaffen.

— Der erst vor einigen Tagen von uns in Verbindung mit dem hiesigen angeblichen Kaufmann Oskar Wolff genannte, polizeilich verfolgte ehemalige Aufseher Carl Chr. Mathias Dürr, wurde gestern Abend verhaftet und Behufs einer rechtskräftig gegen ihn erkannten dreimonatlichen Strafe zum gerichtlichen Gefängniß eingeliefert.

— Bei einem in Grabow a. O. wohnhaften Handelsmann wurden gestern 146 Pfd. Kupfer, welche muthmaßlich von Diebstählen auf verschiedenen im hiesigen Hafen liegenden Schiffen herrühren, polizeilich mit Beschlag belegt.

— Gestern fand innerhalb der Stadt eine ganz außergewöhnliche Jagd statt; es handelte sich nämlich um die Tödtung eines sich hier herrenlos und ohne Steuermarke umhertreibenden, der Tollwuth verdächtigen Hundes, der kurz vorher schon einem Beamten den Paletot zerrissen hatte. Nachdem der Hund aus einem Keller in der Frauenstraße, wo man seiner sicher habhaft zu werden glaubte, wieder entsprungen war, gelang es endlich, denselben auf dem Zeughofe in der Junkerstraße einzuschließen, dort wurde er mit Waffen aller Art verfolgt und auch schließlich getödtet. Ob der Hund wirklich toll gewesen, wird sich allerdings erst aus der Untersuchung des Departements-Thierarztes ergeben. — Auch in der Umgegend sollen sich mehrfach der Tollwuth verdächtige Hunde zeigen, so theilt man uns z. B. mit, daß gestern auch im benachbarten Dorfe Güstow ein Hund, welcher dort zwei Menschen gebissen hat, verfolgt sein.

— Vergleichende Zusammenstellung der Betriebs-Einnahmen 1) auf der Stammbahn Berlin-Stettin-Stargard: Einnahme im Monat Dezember 1866 200,275 Thlr., im Monat Dezember 1865 198,323 Thlr., mithin im Monat Dezember 1866 mehr 1952 Thlr., überhaupt im Jahre 1866 gegen 1865 mehr 113,203 Thl.; 2) auf der Zweigbahn Stargard-Cöslin-Colberg: Einnahme im Monat Dezember 1866 42,739 Thlr., im Monat Dezember 1865 42,462 Thlr., mithin im Monat Dezember 1866 mehr 277 Thl., überhaupt in dem Jahre 1866 gegen 1865 mehr 72,832 Thlr.; 3) auf den vorpommerschen Zweigbahnen: Einnahme im Monat Dezember 1866 67,256 Thlr., im Monat Dezember 1865 71,833 Thlr., mithin im Monat Dezember 1866 weniger 4577 Thlr., überhaupt im Jahre 1866 gegen 1865 weniger 6031 Thlr.

— In Pasewalk ist der Lehrer Krüger, in Stettin der Lehrer Rusch und in Verchen, Synode Demmin, der Lehrer Wegner fest, in Pasewalk der Lehrer Ravengel, in Kupfermühle-Bredow der Fr. Laue als vierter und der G. Leonhard als fünfter Lehrer unter Vorbehalt des Widerrufs angestellt.

Cöslin, 9. Januar. Ein ehemaliger Inspektor, welcher vorgestern den Versuch machte, sich durch einen Schuß zu entleiben, wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht. Obgleich der Schuß eine Seite des Gesichts zerschmetterte, ist doch Hoffnung zu seiner Wiederherstellung vorhanden. — In Jamund soll eine Vergiftung vorgekommen sein. Ein dortiger Bauer litt am Asthma und hatte auf ärztliches Anrathen Blätter vom Stechapfel unter seinen Tabak gemischt. Hiernach empfand er solche Erleichterung, daß er glaubte, Thee von diesen vortrefflichen Blättern werde ihm noch besser bekommen. Er ließ sich in der That von seiner Frau eine Tasse Thee bereiten, nach deren Genuß er verschied.

Kreis Franzburg, 9. Januar. Heute Vormittag kam in der Scheune des Büdners Weber Kittendorf im Eichholz Feuer aus, welches dieses Gebäude und demnächst auch das nahe Wohnhaus desselben Besitzers in Asche legte. Eine nicht unerhebliche Menge an Getreide, Heu und Stroh, sowie ein großer Theil des Haus-Mobiliars, unversichert, ist mit verbrannt.

Tribsees, 8. Januar. Von dem hiesigen Gewerbe-Verein ist in der letzten General-Versammlung beschlossen, mit der im Frühling d. J. hierselbst stattfindenden Thierschau eine Gewerbe-Ausstellung zu verbinden und die Städte Neu-Vorpommerns zur Betheiligung dazu einzuladen. Das Nähere hierüber wird von dem betreffenden Comité seiner Zeit veröffentlicht werden.

Wangerin, 9. Januar. (N. St. Z.) Zwei Todesfälle, denen unnatürliche Ursachen zum Grunde liegen, sind in der Nähe unserer Stadt vorgekommen und erregen die allgemeine Aufmerksamkeit. Am 4. d. Mts. ward unfern der städtischen Feldmark, an der Dramburger Chaussee, die Leiche eines wandernden Schlossergesellen aufgefunden, welcher wahrscheinlich Tags vorher in angetrunkenem Zustande von dem hohen Chaussee-Auftrage heruntergefallen ist und bei der herrschenden Kälte seinen Tod gefunden hat. Merkmale, welche auf andere Todesursache schließen lassen, sind nicht vorgefunden wordeu. — Gestern hat sich in einem zu dem Gute Wangerin B. gehörigen, in hiesiger Stadt belegenen Hause die Ehefrau eines wegen verschuldeter Obdachslosigkeit in Ueckermünde eingesperrten Schmiedemeisters mit einem Rasirmesser den Hals abgeschnitten und verstarb, ehe noch der herbeigerufene Arzt zur Stelle kam, an Verblutung. Die Frau wohnte bei ihren Eltern und soll seit längerer Zeit geisteskrank gewesen sein.

Colberg, 9. Januar. Wie wir erfahren, wird es in unserm Orte beabsichtigt, als Abgeordneten für das norddeutsche Parlament den General Frhr. v. Moltke aufzustellen.

Neueste Nachrichten.

München, 10. Januar, Abends. Für die Einwohner der an Preußen abgetretenen Gebietstheile ist heute das vom 5. d. M. datirte Entlassungspatent publizirt worden.

Triest, 10. Januar. Nachrichten der Levantepost:

Athen, 5. Januar. Der König hat einem Trauergottesdienste beigewohnt, welcher zu Ehren der im Kloster Arkadi Gefallenen abgehalten wurde. An die Großmächte sollen außerordentliche Missionen abgehen, um die wahre Lage Griechenlands auseinanderzusetzen.

Konstantinopel, 5. Januar. Der „Levant-Herald" bezweifelt die Richtigkeit der Meldung Mustapha-Pascha's vom 26. Dezember in Betreff der Unterdrückung des kandiotischen Aufstandes.

Florenz, 10. Januar. Die „Nazione" bringt einen Artikel zur Berichtigung der Angaben, welche über die in Verbindung mit einem belgischen Hause beabsichtigte Finanzoperation hinsichtlich der geistlichen Güter verbreitet sind. Der Finanzminister Scialoja, sagt das Blatt, sei in der That mit einem allgemeinen Finanzprojekt beschäftigt, zu welchem auch eine große Operation mit den geistlichen Gütern gehören werde. Dieses Projekt werde dem Parlament unterbreitet werden. Der Finanzminister werde Montag seinen Bericht abstatten.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. Januar. Witterung: trübe. Temperatur + 4° R. Wind: SW.

An der Börse.

Weizen fest und höher, loco pr. 85pfd. gelber 70—88 Rt. bez., feiner bis 89 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Frühjahr 87¾, 88 Rt. bez. u. Br., 87½ Rt. Gd., Mai-Juni 88 Rt. bez.

Roggen steigend bezahlt, pr. 2000 Pfd. loco 55½—56¾ Rt. bez., 1 Anmeldung 53⅞ Rt. bez., Januar-Februar 54 Rt. Gd., Frühjahr 55½, 56 Rt. bez. u. Br., 55¾ Gd., Mai-Juni 56 Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 56½ Rt. bez. u. Gd., Juli-August 57 Br.

Gerste loco pr. 70pfd. schles. und märker 48—50½ Rt. bez., 69 bis 70pfd. schles. u. oderbr. 49½ Rt. bez., 50 Br.

Hafer loco pr. 50pfd. 29½—30¾ Rt. bez., 47—50pfd. Frühjahr 31¾ Rt. Br.

Erbsen, Futter-, loco 56—58 Rt. bez., Frühjahr Futter- 58 Rt. Br.

Rapp, Winter-, loco 87 Rt. bez.

Rüböl stille, loco 11⅚ Rt. Br., Januar 11⅔ Rt. Br., April-Mai 12 1/12 Rt. bez. u. Gd., 12⅛ Rt. Br.

Spiritus fest, loco ohne Faß 16 5/12 Rt. bez., mit Faß 16⅓ Rt. bez., Januar-Februar 16 11/24, 16½ Rt. bez., Frühjahr 17 Rt. bez, Br. u. Gd., Mai-Juni 17¼ Rt. Gd.

Berlin, 11. Januar, 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 84⅞ bez. Staats-Anleihe 4½ % 98½ Br. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 135½ bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 95 bez. Oesterr. National-Anleihe 52⅝ bez. Pomm. Pfandbriefe 88¾ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 175 Br. Amerikaner 6% 76⅞ bez.

Roggen Januar 58, 57¼ bez., Januar-Februar 57½, 57 bez., Frühjahr 57 bez., 56½ Br. Rüböl loco 12 1/12 Br., Januar 12 bez. u. Gd., Januar-Februar 11 23/24 bez., April-Mai 12¼, ⅙ bez. Spiritus loco 17¼ bez., Januar-Februar 17¼ bez., ⅙ Br., Februar-März 17¼, ⅙ bez., April-Mai 17 17/24, 13/24 bez.

Hamburg, 10. Januar. Getreidemarkt im Allgemeinen sehr ruhig. Weizen loco einiges Geschäft. Pr. Januar-Februar 5400 Pfd. netto 154 Bankothaler Br., 153 Gd., pr. Frühjahr 150 Br., 149 Gd. Roggen pr. Januar-Februar 5000 Pfd. Brutto 92 Br., 90 Gd., pr. Frühjahr 90 Br., 89 Gd. Oel loco 25½, pr. Mai 26½, pr. Oktober 27, ruhig. Kaffee und Zink fest. — Regen.

Amsterdam, 10. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Roggen pr. Oktober 200—201 gehandelt, sonst geschäftslos.

Stettin, den 11. Januar.

Berlin	kurz	—	Pom. Chauss.-		
„	2 Mt.	—	bau-Obligat.	5	—
Hamburg	6 Tag.	151½ G	Used.-Wollin.		
„	2 Mt.	—	Kreis-Oblig.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143⅜ G	St. Str.-V.-A.	4	—
„	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.	4	115 B
London	10Tag.	6 23⅜ B	Pr. See-Assec.-		
„	3 Mt.	—	Comp.-Act.	4	664 G
Paris	10 Tg.	80 11/12 G	Pomerania	4	111 G
„	2 Mt.	80½ B	Union	4	101½ G
Bordeaux	10 Tg.	—	St.Speich.-Act.	5	—
„	2 Mt.	—	V.-Speich.-A.	5	—
Bremen	8 Tag.	—	Pomm. Prov.-		
„	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5	650 B
St. Petersbg.	3 Wch.	89⅛ G	N. St. Zucker-		
Wien	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4	—
„	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-		
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %	Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl.5457	4½	98¾ G	Bredower	4	—
„ „	5	—	„ Walzmühl-A.	5	—
St.-Schldsch.	3½	84¾ G	St.Portl.-Cem.-		
P. Präm.-Anl.	3½	121 G	Fabrik	4	—
Pomm.Pfdbr.	3½	—	Stett. Dampf		
„ „	4	88¾ G	Schlepp-Ges.	5	250 B
„ Rentenb.	4	—	Stett. Dampf-		
Ritt.P.P.B.A.			schiffs-Verein	5	—
à 500 Rtl.	4	—	N. Dampfer-C.	4	95 B
Berl.-St. Eis.-			Germania	4	100 B
Act. Lt. A. B.	4	—	Vulkan	4	65 G
„ Prior.	4	84¼ G	Stett. Dampf-		
„ „	4½	96 G	mühlen-Ges.	4	101 G
Starg.-P.E.A.	4½	95 G	Pommerensd.		
„ Prior.	4	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt-O.	4½	98¼ B	Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.-			Stettin. Kraft-		
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.-			Gemeinnützige		
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth.	5	—